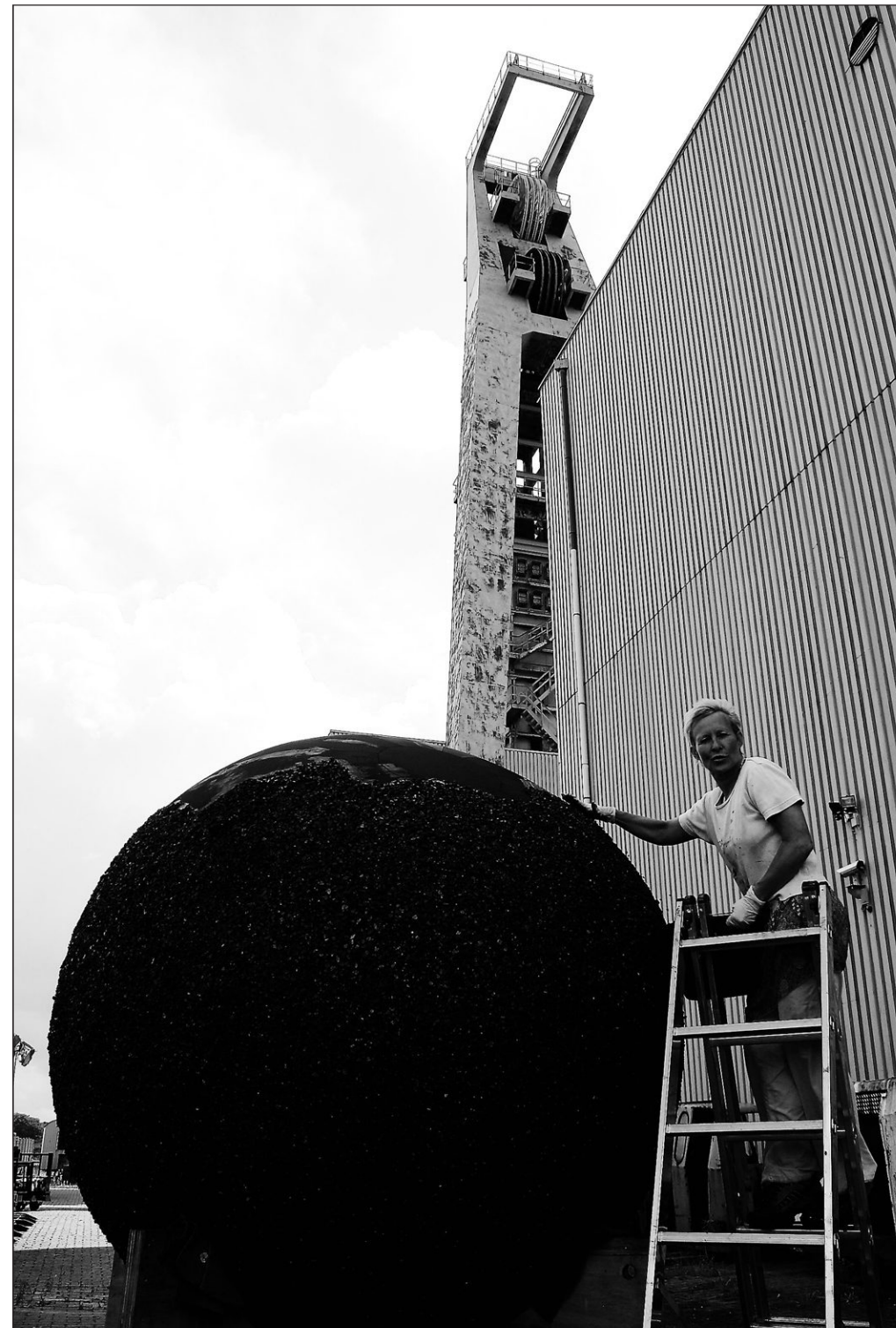


Freiluftatelier fürs „Ruhrgold“

Künstlerin arbeitet auf der ehemaligen Zeche Hugo



Die Künstlerin Christiane B. Bethke streicht im Schatten des Fördererturms der Zeche Hugo Klebstoff auf die Hülle, anschließend folgen die Kohlestückchen. —FOTO: KARL-F. AUGUSTIN

BUER. (au) Christiane B. Bethke steigt auf die Leiter, verteilt den Spezialklebstoff auf die Hülle, greift mit der Hand in den Sack mit den Kohlestückchen und verteilt sie: Im Schatten des Fördererturms der ehemaligen Zeche Hugo entsteht zur-

ehemaligen Zeche Hugo „rolle“.

In einer spektakulären Aktion war die ca. 200 Kilogramm schwere Kugel von Höhenrettern der Berufsfeuerwehr im Fördererturm befestigt worden. Die Kunstaktion war Teil der Aktion „SchachtZeichen“; auf dem Zechengelände traf

sie auf die Kugel klebt, sind von unterschiedlicher Körnung und wurden eigens für sie hergestellt. „Sie haben eine besondere Ästhetik“, schwärmt die Künstlerin, während sie mit kohlegeschwärzten Händen weiterarbeitet. Lieferant der Anthrazitkohle ist die Firma Everzit

zeit das Kunstprojekt „Ruhrgold“.

Genauer: das zweite Exemplar, denn das erste Kunstwerk hat die Reise durchs Revier nicht unbeschadet überstanden – das Wetter hatte ihm arg zugesetzt – und musste ersetzt werden.

Rückblick: Nach der Fertigstellung der ersten Kunstkugel im Winter auf der Kokerei Prosper startete die Kunstaktion „Ruhrgold ... von Ort zu Ort unterwegs im Revier“ im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen. Dort, auf dem Dach, stellte sie die Verbindung dar zwischen der alten Energie (Kohle) und der neuen (Solar). Danach war sie in Mülheim und auf einem Feuerwehrlöschboot im Duisburger Innenhafen zu sehen, ehe sie zur

Dauerplatz im Wissenschaftspark?

„Ruhrgold“ auf (ehemaliges) „Grubengold“.

Als die Künstlerin Christiane B. Bethke einen Platz suchte, um ihre Kugel zu erneuern, stieß sie bei Klaus Herzmanatus, Sprecher des Fördervereins Zeche Hugo, und seinem Team sofort auf offene Ohren. So wurde der „Pütt“ zum Freiluftatelier.

Die Arbeitsbedingungen seien ideal, schwärmt die Künstlerin, zumal sie bei dem schönen Wetter im Freien arbeiten kann. „Da verfliegen die Dämpfe des Klebstoffs“, nennt Christiane B. Bethke einen Vorteil des Freiluftateliers. Die Kohlestückchen, die

aus Hopsten. Die veredelte Kohle wird in speziellen Filtern verwendet, u.a. zur Reinigung von Trinkwasser.

Nach der Fertigstellung ist die nächste Station von „Ruhrgold“ ein Campingplatz an der Ruhrtalbrücke. „Dort wird die Kugel zwischen den Holzkohlegrills der Camper stehen“, so die Künstlerin. Im Laufe des Jahres sind noch weitere Stationen geplant, u.a. im August die Zeche Zollverein in Essen.

Was passiert nach der Aktion mit „Ruhrgold“? Schön wäre ein ständiger Platz in den Arkaden des Wissenschaftsparks, sagt Christiane B. Bethke. Wenn's nicht klappt, sei sie auf der Zeche Hugo willkommen, bietet Klaus Herzmanatus einen Platz für die Kohlekugel an.